

mäßig, erstarkte, gab es in den letzten Kriegsjahren bereits eine beachtliche Antikriegsstimmung. Die Arbeiterfrauen Harthas zum Beispiel führten eine Protestaktion durch, die gegen die schlechte Versorgung gerichtet war. Selbst von der Front wurde diese Stimmung gegen den Krieg nach Hartha getragen. Auf Grund der an der Front erschienenen Spartakusbriefer schrieben Harthaer Männer an ihre Frauen zu Hause, sie sollten sich nicht bei der Zeichnung von Kriegsanleihen beteiligen, damit den deutschen Militaristen keine Möglichkeit mehr gegeben wurden, den Raubkrieg fortzusetzen und die Zahl der Menschenopfer zu vergrößern.

Die Nachricht vom Ausbruch der Novemberrevolution und die Aufforderung, Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden, brachte den Werktätigen ein befreites Aufatmen.

Am 10. November wurde von der SPD in Hartha eine große Einwohnerversammlung durchgeführt. In dieser Versammlung wurde der Vorschlag, einen Arbeiterrat zu bilden, sofort verwirklicht. Der Arbeiterrat setzte sich durchweg aus Mitgliedern der SPD zusammen. Von seiten der arbeitenden Bevölkerung, die in großer Zahl der Versammlung beiwohnte, forderte man den Arbeiterrat auf, die Revolution auch demonstrativ sichtbar werden zu lassen und auf dem Rathaus die rote Fahne der Arbeiterklasse zu hissen. Unter gewaltiger Begeisterung marschierten die Arbeiter zum Rathaus. Der überraschte Bürgermeister mußte stillschweigend das Aufziehen der Revolutionsfahne geschehen lassen. Polizei- und Verwaltungsbeamte traten nicht in Erscheinung. Aber auch hier in Hartha versäumte man, wie überall, die notwendige Bereinigung in der örtlichen Verwaltung durchzuführen und beließ die alten Kräfte.

Überhaupt verflachte in der folgenden Zeit die revolutionäre Bewegung. Das war nicht zuletzt auf die Politik der SPD-Führer zurückzuführen. Der Arbeiterrat erfüllte nicht die revolutionären Forderungen der Arbeiterklasse, sondern bezog eine kapitulantenhafte Position. Er ging sogar dazu über, die von den heimkehrenden Soldaten immer wieder verursachte revolutionäre Stimmung zu dämpfen. Mit ihrer Parole „Erhaltung der Ruhe und Ordnung“ dienten sie nur den Kräften der Reaktion. Ungeachtet dieser Beschwichtigungsversuche kam es im Dezember 1918 zu einer Aktion der Frauen.

Hunderte von Arbeiterfrauen versammelten sich vor dem Rathaus und verlangten die sofortige Erhöhung der kläglichen Butter- und Fettrationen. Die von der Front heimgekehrten Genossen Kränkel und Reimer nahmen an der Demonstration teil und sprachen zu den Frauen. Anfang Januar 1919 trat eine Änderung innerhalb der Arbeiterbewegung Harthas ein. Am 4. Januar 1919 wurde in „Brabandts“ Restaurant die USPD-Ortsgruppe Hartha gegründet, in der sich solche aufrechte Arbeiter, wie zum Beispiel Genosse Kränkel (später KPD) u. a., vereinigten.

Letzterer wurde Vorsitzender der USPD Harthas. Diese Genossen richteten ihr Augenmerk auf die politische Tätigkeit in den Betrieben und verstanden es, im